

Im Alter trägt man eine andere Brille

Von Nelly Jaggi

Für ältere Menschen ist Mobilität eine Herausforderung. Welche Bedürfnisse haben sie und was hilft ihnen dabei, mobil zu sein und mobil bleiben zu können? Eine Studie liefert Antworten.

Wie sicher fühlen sich Seniorinnen und Senioren und was wünschen sie sich als Verkehrsteilnehmende? Fakt ist, dass Mobilität für ältere Menschen aufgrund der erhöhten Verletzlichkeit und der altersbedingten Einschränkungen eine Herausforderung darstellt. Das Unfallrisiko für Fussgängerinnen und Fussgänger steigt, je älter sie sind. Doch aus der Unfallstatistik lässt sich nicht alles rauslesen. Wenn an gewissen Orten keine älteren Menschen verunfallen, bedeutet das nicht unbedingt, dass es nicht gefährlich ist. Möglicherweise meiden sie die Stelle, weil die Angst zu gross ist.

«Der VCS bietet Kurse für Seniorinnen und Senioren an und wollte genauer wissen, welche Bedürfnisse eigentlich vorhanden sind», erklärt Michael Rytz. Der Experte für Verkehrssicherheit beim VCS Verkehrs-Club der Schweiz hat deshalb eine Studie in Auftrag gegeben. Befragt wurden 570 Menschen ab 65 Jahren.

Eine Pause in Ehren

Damit Seniorinnen und Senioren mobil sein und bleiben können, muss der Verkehr – von den Verkehrsteilnehmenden bis zur Infrastruktur – Rücksicht auf ihre Bedürfnisse nehmen. «Im Alter trägt man eine andere Brille, und wer Mobilität plant, ist in der Regel fit und mobil», gibt Michael Rytz zu bedenken. Die Studie hat nach dem Sicherheitsempfinden beim Zu-Fuss-Gehen, auf dem Velo, im Öffentlichen Verkehr (ÖV) und im Auto gefragt.

Die häufigste Fortbewegungsart älterer Menschen ist das Zu-Fuss-Gehen. Über 90 Prozent sind täglich oder regelmässig zu Fuss unterwegs. Doch auf dem Weg von A nach B fehlt ihnen oft die Möglichkeit, eine Pause einzulegen. Sitzbänke, aber auch Mittellinseln bei Fussgängerstreifen tragen sehr viel zum Sicherheitsempfinden bei – 55 Prozent der Befragten sehen hier Verbesserungsbedarf. Auf der Wunschliste stehen auch ein grösseres Angebot an öffentlichen Toiletten sowie der bessere Unterhalt von Trottoirs bei Rutschgefahr.

Velofahren empfinden viele als problematisch, sobald kein Veloweg oder Velostreifen



Eine Mittellinsel gibt älteren Menschen beim Überqueren der Strasse Sicherheit.

zur Verfügung steht. Hoch ist das Sicherheitsempfinden hingegen im Auto und im ÖV, Unsicherheit kommt bei Letzterem vor allem dann auf, wenn kein Sitzplatz zur Verfügung steht.

Rytz wünscht sich, dass die Erkenntnisse der Studie künftig bei der Verkehrsplanung miteinbezogen werden: «Wenn die Leute so lange wie möglich selbstständig leben sollen, dann ist es wichtig, dass man ihnen keine Steine in den Weg legt.»

Wer übt, bleibt fit

Aber nicht nur Verkehrsplanerinnen und Verkehrsplaner sind gefordert. Weil ältere Menschen mehr Zeit brauchen, um eine Situation zu erfassen, und schnelles Improvisieren nur noch eingeschränkt möglich ist, ist es wichtig, dass sich die anderen Verkehrsteilnehmenden an die Regeln halten. Für ein friedliches Miteinander braucht es nicht viel. Kündigt sich eine junge Velofahrerin einem älteren Fussgänger mit einem Klingeln an und überholt mit genügend Abstand, hat sie bereits einiges getan.

«Obwohl es zwar in der Realität selten Zusammenstösse zwischen Velofahrenden und Zu-Fuss-Gehenden auf Mischflächen gibt, ist es wichtig, auch auf das subjektive Sicherheitsgefühl Rücksicht zu nehmen», erklärt Rytz.

Regelmässige Bahnbenutzerinnen und Bahnbenutzer fühlen sich auch im dichten Bahnbetrieb deutlich sicherer. Insbesondere das Umsteigen auf ein anderes Verkehrsmittel braucht Zeit. Für die Seniorinnen und Senioren selbst gilt also: Wer übt, bleibt fit. ■

Mobil sein und bleiben

Wie funktioniert der Billettautomat, wie können Stürze und Unfälle vermieden werden oder wie lassen sich Verkehrsmittel clever kombinieren? Die Mobilitätskurse «mobil sein & bleiben» vermitteln während eines halben Tages Sicherheit im ÖV und auf der Strasse.

Weitere Informationen zur Studie und zu den Kursen: www.mobil-bleiben.ch